

Das Dogonland

Die Dogon leben auf dem Sandsteinplateau östlich von Mopti am Fuß der Falaise de Bandiagara, dem 150km langen und 100 bis 500m hohen Steilabsturz sowie in der südwestlichen Ebene von Séno. Aufgrund der Unzugänglichkeit ihrer Heimat und der verstreuten Siedlungsweise blieb die Kultur dieses faszinierenden Volks über Jahrhunderte von fremden Einflüssen unberührt. Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts erreichten Weiße das Land der Dogon.



Die aus Lehm gebauten Häuser kleben am Felsen und in den darüber gelegenen Höhlen werden die Toten bestattet.



Das Land der Dogon steht als Weltkulturerbe unter dem Schutz der UNESCO.



Die Lehmhütten dienen als Lebensmittelspeicher und gehören zu jedem Familiengrundstück.



Fetische und graphische Symbole haben für dieses Volk eine besondere Bedeutung.

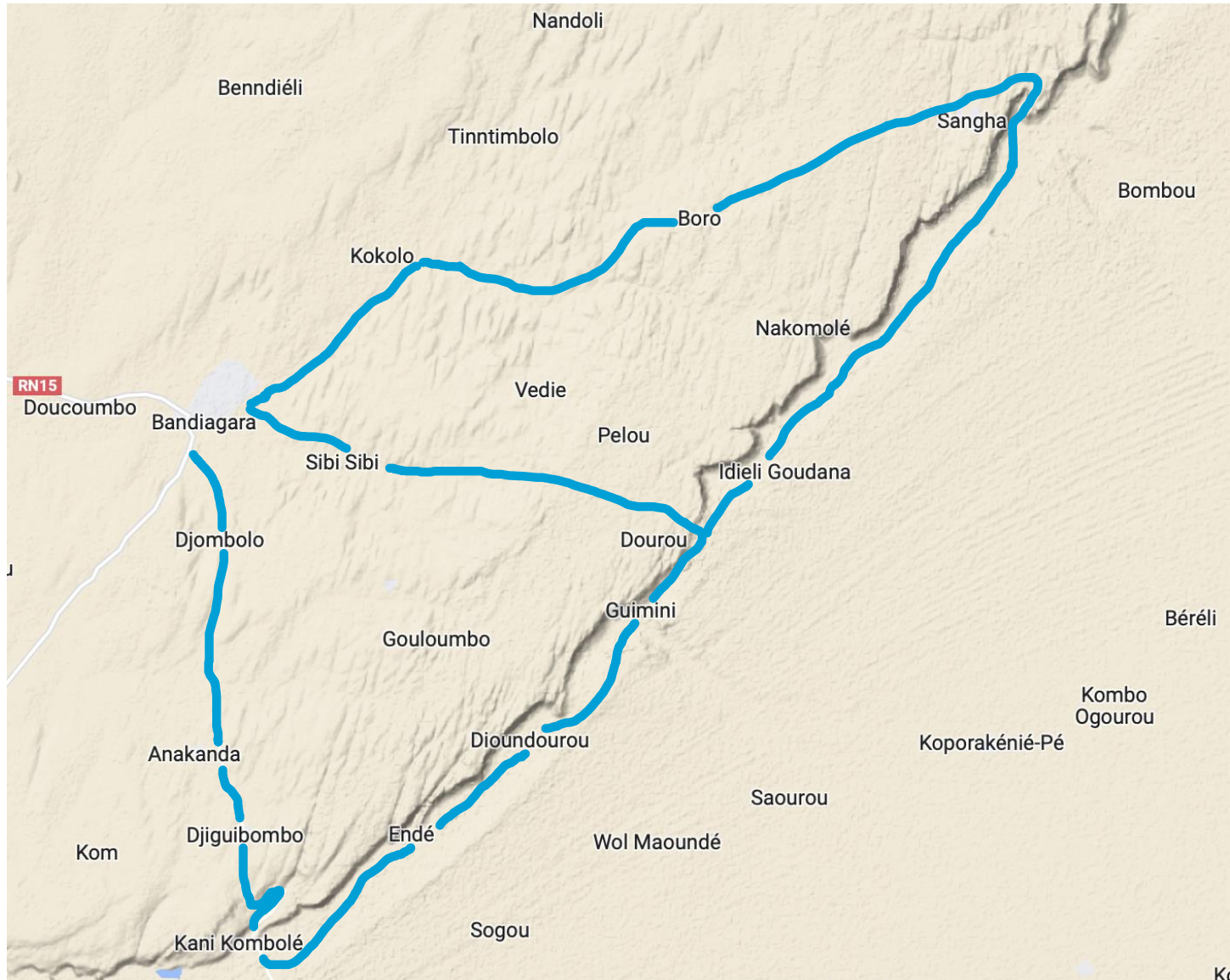


Der Platz und das Ritual der Beschneidung spielen in dieser Kultur eine wichtige Rolle.



Das traditionelle Kunsthandwerk ist die Haupteinnahmequelle, aber an dem Ausverkauf der antiken Schnitzereien sollte man sich nicht beteiligen.

Wir haben die faszinierende Region mit ihrer immer noch ursprünglichen Lebensweise von 2005 bis 2009 häufig besucht. Der Dogon-Kunst war im Januar 2012 in der Bundeskunsthalle Bonn eine ganze Ausstellung gewidmet.



Es gibt von Bandiagara drei Zu-Abgänge zum Dogontal. Dies sind ausschließlich mehr oder weniger befestigte Pisten.

Hinter Djiguibombo führen spektakuläre Serpentinafen hinunter zum Tal. Dann folgt ab Kan Kombolé über Endé bis Guimini eine Weichsand-Passage.





Fremde werden in dieser unzugänglichen Gegend selten gesehen und immer herzlich empfangen.



Man isst das, was im Dorf gekocht wird. Hier Poulet Bicycleette* mit Hirse.

***Poulet Bicycleette sind lokale Hühner, die rennen wie sonst nur Fahrräder. Ihre Beinchen sehen wie Räder aus, wenn sie sprinten.**



In Höhlen werden die Symbole ihrer Kultur aufbewahrt um an Festtagen als Kopfschmuck oder Tierimitationen verwendet zu werden.



Der Felsen, der hier scheinbar statisch unbestimmt auf dem Tafelberg thront ist für die Dogons heilig. Er ist im gesamten Dogonland sichtbar.



Die Dörfer kleben an der Klippe des langen Dogontals. Früher hat man sich vor den Feinden in der Höhe der Felsen verschanzt. Ganz oben werden nun die Toten begraben. Dort ruhen die Ahnen. Unterhalb werden die Vorräte gelagert und im Tal wohnt heute das Dogonvolk. Sie lassen sich keine Vorgaben machen. Sie leben wie vor hunderten von Jahren, ohne Strom, Straßen und fließend Wasser. Auch bei der Religion sind sie frei. In den Siedlungen befinden sich muslimische, christliche Gebetshäuser neben den Kultstätten der Heiligen der Dogons.



Zum Schluss möchte ich noch aufzeigen wie im Dogonland Kommunalpolitik betrieben wird. Der Rat der Weisen, die Ältesten aus der Gemeinde, treffen sich in einem Raum mit knapp 1,20m Höhe. Hier kann der Ältestenrat nur sitzen. Wenn es Meinungsverschiedenheiten gibt, werden die Ratsmitglieder nicht wütend aufspringen können, ohne sich den Kopf zu stoßen. Das soll helfen, die Emotionen in den Griff zu bekommen. Philipp und Elke stehen vor dem Rathaus.

